

Irgendwas
geht immer

www.lotsenpunkte.de



Diözesan-
Caritasverband für das
Erzbistum Köln e. V.

 ERZBISTUM KÖLN

Projekt Lotsenpunkte

Zusammenfassung Projektergebnisse



Das Projekt Lotsenpunkte wurde in der Zeit von Februar 2013 bis Dezember 2015 durchgeführt.

I. Anlass und Gesamtvorhaben

Ausgangspunkt für das Projekt Lotsenpunkte war eine Vision:

„In allen Seelsorgebereichen im Erzbistum Köln gibt es Anlaufstellen - im weiteren Lotsenpunkte genannt -, die Menschen in prekären Lebenslagen einen Zugang zum Beratungs- und Hilfesystem ermöglichen, Hilfs- und Dienstleistungen organisieren und anbieten, Lücken im örtlichen Hilfesystem aufspüren und dazu beitragen, solche Lücken zu schließen.“

Zunehmend mehr Menschen in prekären Lebenslagen fragen Unterstützungsbedarf an, benötigen Informationen, Hilfestellung, Beratung und Orientierung. Wo finden sie ortsnah und unbürokratisch Hilfe und Zugang zu den richtigen Angeboten? Die Dienste und Einrichtungen der Caritas sind oftmals sehr spezialisiert, eine flächendeckende allgemeine Sozialberatung gibt es nicht. Aus einem Vorgängerprojekt ZAC (Menschen in prekären Lebenslagen erreichen) wurde bestätigt, dass die Zugangswege zu den kirchlich caritativen Institutionen und Diensten verbessert werden könnten. Ebenso führte die kritische Auseinandersetzung mit der steigenden Zahl an Tafeln und Lebensmittelausgaben zu der Erkenntnis, dass Almosen verteilen kein Mittel der Armutsbekämpfung ist. Aber worin besteht die Alternative? Aus der Perspektive der Seelsorgebereiche stellt die Entwicklung zu immer größeren Gemeindestrukturen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor die Frage, wie der Schwerpunkt „Caritatives Handeln“ der Pastoralkonzepte konkretisiert wird und wie diakonische Arbeit im Seelsorgebereich aussehen kann.

Aus diesen Überlegungen entstand die Vision, dass es mittelfristig in möglichst allen Seelsorgebereichen des Erzbistums Köln einladende offene Anlaufstellen gibt, wo Menschen in Not „erste Hilfe“ und Begleitung für die Bewältigung unterschiedlichster Lebensfragen und Notlagen erhalten.

Von Beginn an standen folgende Eckpunkte fest:

Die Lotsenpunkte sollen

- in enger Kooperation von Caritas und Pastoral vor Ort angelegt sein
- die soziale Wirklichkeit vor Ort im Rahmen einer Sozialraumerkundung wahrnehmen
- sich mit den anderen Akteuren des Sozialraums vernetzen.

Aus diesen Überlegungen wurde das Projekt Lotsenpunkte als erster Umsetzungsschritt konzipiert. Zielsetzung war, modellhaft an 16 Standorten Lotsenpunkte aufzubauen und deren Praxiserfahrungen in ein diözesanes Konzept einfließen zu lassen. Damit soll ein Gesamtprozess in Gang gesetzt werden, so dass mittelfristig möglichst in allen Seelsorgebereichen im Erzbistum Köln ein solches Angebot für Menschen in Not vorhanden ist.

II. Planung und Projektauftrag

Vorangegangen war eine etwa einjährige Planungsphase, in der das Projektvorhaben inhaltlich skizziert, die Projektziele definiert und das Projektdesign sowie der Projektauftrag formuliert wurden.

Inhaltliche Grundlagen für die Planung waren

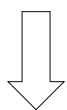
- Erfahrungen aus dem Vorgängerprojekt ZAC (Menschen in prekären Lebenslagen erreichen - Eine Praxisstudie in zwei Regionen),
- die zunehmende Kritik an den Tafeln und alternativen Überlegungen dazu,
- die Notwendigkeit, in den Seelsorgebereichen den Schwerpunkt diakonisches Handeln zu beschreiben und inhaltlich zu füllen.

Auch wenn die Initiative für das Projekt vom Diözesan-Caritasverband ausging, war von Beginn an die Kooperation mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat, Hauptabteilung Seelsorgebereiche angezielt.

III. Projektverlauf

Das Projekt Lotsenpunkte startete im Februar 2013 und wurde zunächst bis Januar 2015 befristet. Später wurde die Projektphase bis zum Jahresende 2015 erweitert.

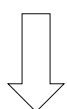
Februar 2013 – September 2013



- Erarbeitung eines Projektstrukturplans , dieser wurde im weiteren Projektverlauf immer wieder ergänzt und angepasst
- Ausschreibung der Projektstandorte, Klärung von Verfahrensweisen, Durchführung einer Interessensbekundung, Antragsverfahren, Auswahl von 16 Standorten
- Anforderungsprofil für Lotsenpunktkoordination
- Planung und Durchführung einer Auftaktveranstaltung

Erster Meilensteinbericht

Oktober 2013 – Juli 2014

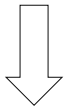


- Begleitung und Beratung der örtlichen Standorte beim Aufbau des Lotsenpunktes
- Durchführung eines Fachtags ‚Armutssensibles Handeln‘ am 25.02.2014
- Entwicklung des Logos
- Auswertung der Sozialraumerkundungen

- Reflexionsgespräche mit den Projektverantwortlichen der Standorte/Standortbesuche

Zweiter Meilensteinbericht

August 2014 – Dezember 2015



- Entwicklung von Standards, Diskussionsrunden mit den Projektverantwortlichen und Koordinator/inn/en, Abstimmung mit den Projektverantwortlichen und der Steuerungsgruppe
- Einrichtung der Fachstelle Lotsenpunkte zum 1.1.2015
- Sicherung der weiteren Finanzierung der Standorte bis Ende 2016
- Fortlaufend: Beratung und Begleitung der Standorte
- Fortbildungen für Ehrenamtliche
- Entwicklung von Öffentlichkeitsmaterialien/Aufbau Internetauftritt
- Erarbeitung von Empfehlungen für die Weiterentwicklung
- Fachtag ‚Lotsenpunkte bewegen – Eine Idee mit Perspektive‘ am 4.11.2015

Abschlussbericht

IV. Projektergebnisse

Angebote

Alle 16 Standorte haben ein oder mehrere Angebote entwickelt, die je nach örtlicher Situation und Ausstattung sehr unterschiedlich sind. Oft sind es Sprechstunden in einem Büro der Pfarrgemeinde, an manchen Standorten gibt es ein Café als Anlaufstelle, an anderen Orten ist der Lotsenpunkt mobil, in anderen sozialen Einrichtungen präsent oder als Besuchsdienst unterwegs. Auch öffentliche Orte wie z.B. ein Ladenlokal in der Fußgängerzone oder der Bahnhof sind als Lotsenpunktstandorte denkbar.

Bei aller Vielfalt des Angebotes gibt es jedoch gemeinsame Merkmale, die einen Lotsenpunkt auszeichnen:

- eine niedrigschwellige und ortsnahe Anlaufstelle, der Zugang ist unbürokratisch ohne Terminvergabe und Wartelisten
- konkrete Hilfen wie z.B. Sachmittel, Unterstützung bei Anträgen und Formularen, Hilfen bei Terminabsprachen, Begleitung zu Behörden etc.
- Informationen über weitere Hilfen, Vermittlung zu Diensten und Einrichtungen im Hilfesystem und bei Behörden
- Notlagen wahrnehmen, Lücken im Hilfesystem aufspüren und schließen helfen
Dabei ist ein Lotsenpunkt kein eigener Fachdienst, steht aber unbedingt in enger Verbindung mit diesen.

Zielgruppe

Es sind vor allem drei Personengruppen, die einen Lotsenpunkt aufsuchen:

- Menschen mit finanzieller Not.
- Ältere Menschen, die nicht mehr mobil sind und sich keine zusätzliche Unterstützung leisten können. Einsamkeit ist oft eine große Notlage.

- Menschen, die sich nicht zurechtfinden – weil sie die Sprache nicht können (Migranten, aktuell Flüchtlinge) oder gesundheitlich eingeschränkt sind.

Lotsenpunkte sind grundsätzlich nicht zielgruppenspezifisch. Je nach örtlicher Situation können sich – auch als Ergebnis einer Sozialraumerkundung – Schwerpunkte herausbilden, weil beispielsweise gerade eine besondere Notlage offensichtlich wird oder weil bestimmte Personengruppen im Stadtteil eher unterversorgt sind. Seit dem letzten Jahr kommen verstärkt Flüchtlinge zu den Lotsenpunkten. Es wird darauf geachtet, dass jede und jeder sich willkommen fühlt und einen Zugang findet, dass kein sozialer Neid befördert wird, weil einzelne Personengruppen bevorzugt werden.

Mitwirkende

Die Hauptakteure im Lotsenpunkt sind:

- Trägervertreter aus Pastoral und Caritas
Projekt- und Konzeptentwicklung, Sicherung der Rahmenbedingungen, Etablierung des Lotsenpunktes im Seelsorgebereich
- Lotsenpunktkoordination
Planerische und konzeptionelle Arbeit, Koordination der ehrenamtlichen Mitarbeit, Netzwerkarbeit, Projektentwicklung
- Ehrenamtliche Soziallotsen
übernehmen vielfältige Aufgaben in der konkreten Lotsenpunktarbeit, z.B. da sein – Zeit haben – Zuhören – vermitteln – begleiten – Wege weisen .

Netzwerk

Lotsenpunkte leisten keine Fachberatung, aber sie arbeiten vor Ort eng mit den Sozialdiensten der Caritas, anderer Wohlfahrtsverbände und der Kommune zusammen. Ausgangspunkt der Lotsenpunktarbeit ist eine Sozialraumerkundung, um die vorhandenen Problemlagen, aber auch das Hilfenetz kennenzulernen. Lotsenpunkte denken sozialräumlich und verstehen sich als Netzwerkpartner.

Standards

Seit Mai 2014 wurden die Erfahrungen der Lotsenpunktarbeit vor Ort regelmäßig zusammen getragen und ausgewertet. Aus Besuchen vor Ort, Reflexionsgesprächen mit den Projektverantwortlichen, Diskussionen in Koordinatorentreffen und Fachveranstaltungen wurden Standards formuliert und miteinander abgestimmt. Die Standards wurden mit der Abschlusstagung am 4.11.2015 veröffentlicht und liegen seitdem als verbindliche Richtschnur vor.

Öffentlichkeitsarbeit

Sehr schnell wurde der Bedarf nach einem einheitlichen Logo und Erscheinungsbild formuliert. Das Logo wurde entwickelt. Es wurde die Entscheidung getroffen, den Namen Lotsenpunkte, der ursprünglich als Arbeitstitel gedacht war, beizubehalten. Darüber hinaus wurden Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit entwickelt, die den Standorten entweder als Vorlagen, zur Ausleihe oder zur Verwendung zur Verfügung stehen. Im November 2015 wurde die Internetseite www.lotsenpunkte.de online geschaltet.

Als weiteres Instrument zur Präsentation der Lotsenpunktidee wurde eine simplishow – ein 3minütiger Erklärfilm – produziert.

V. Bewertung der Projektergebnisse

Nach Auswertung der Erfahrungen und Ergebnisse haben sich einige wichtige Eckpunkte herauskristallisiert, die die Qualität von Lotsenpunktarbeit ausmachen und für das Gelingen unverzichtbar sind.

Eindeutige Ausrichtung an Menschen in Not

Lotsenpunkte sind für die Menschen da – für die, die sich an die Rändern der Gesellschaft wiederfinden, die materielle Not haben, die Unterstützung bei den alltäglichen Problemen des Lebens brauchen, die sich nicht zurechtfinden im Behörden- und Hilfesystem, die Ausgrenzung erfahren, denen es an Verwirklichungs- und Teilhabechancen mangelt. Sie sollen im Seelsorgebereich eine Anlaufstelle und Ansprechpartner finden. Das ist der klare Auftrag der Lotsenpunkte.

Tandem von Pastoral und Caritas

Voraussetzung für die Lotsenpunktarbeit war von Beginn an, dass der Seelsorgebereich und ein caritativer Träger ein Tandem bilden, um in gemeinsamer Verantwortung den Lotsenpunkt auf den Weg zu bringen und zu tragen. Auf sehr pragmatische Weise kommen so die soziale Kompetenz und Profession und die pastorale Kompetenz und Profession zueinander. Dies führt zu neuen Erfahrungen und veränderter Kommunikation, es entstehen neue Potentiale und Synergien.

Einhaltung von Standards zur Qualitätssicherung

Lotsenpunkte sind unterschiedlich – je nach örtlicher Situation und der Lebenswelt der Menschen. Aber sie richten sich nach gemeinsamen Standards. Dies macht eine durchgängige Qualität aus, die nicht vom zufälligen Engagement Einzelner abhängig ist. Standards sichern die Kontinuität. Sie sind die Voraussetzung, dass Lotsenpunkte zu einer verlässlichen Marke werden können.

Verbindung von Engagement und Fachlichkeit

Lotsenpunkte bieten Handlungsräume für soziales Engagement. Menschen mit sozialer Kompetenz können ihre Fähigkeiten und Charismen einbringen. Für viele ist es eine Möglichkeit, ihren Glauben zu leben und Gemeinde mitzugestalten. Sie werden in ihrem Engagement zuverlässig begleitet, geschult und unterstützt. Lotsenpunkte sind aber ohne Fachlichkeit nicht zu haben. Zum ehrenamtlichen Engagement gehört unabdingbar die Fachkompetenz der sozialen Dienste und Einrichtungen, vor allem der Sozialberatung dazu. Die hauptberufliche Lotsenpunktkoordination stellt den Zugang sicher oder bringt eigene Fachkompetenz ein. Sie ist wichtige Ansprechperson für alle Beteiligten, sichert die Kontinuität, macht Netzwerkarbeit und initiiert den Aufbau von Projekten und Angeboten.

Beitrag zur diakonischen Gemeindeentwicklung

Für die Seelsorgebereiche sind Lotsenpunkte ein Ansatz, ihren diakonischen Auftrag wirksam und nachhaltig umzusetzen. Die ‚Option für die Armen‘ bekommt Hand und Fuß, wird praktisch und konkret. Sie müssen dafür keine eigenen diakonalen Strukturen aufbauen, sie können von der Expertise der verbandlichen Caritas und anderer Träger profitieren. Lotsenpunkte sind ein Beitrag zur Sozialpastoral.

Das Konzept Lotsenpunkte wird inzwischen vielfältig angefragt und findet u.a. Resonanz in theologischen Fachzeitschriften, im überdiözesanen und europäischen Austausch.

Fazit:

Lotsenpunkte sind ortsnah, zugänglich und einfach zu erreichen. Sie bieten eine zuverlässige, flexible Struktur, um für Menschen in Not Anlaufstelle und Ansprechpartner im Seelsorgebereich zu sein. Mit einem geringen Personaleinsatz gelingt es, ein großes Potential an ehrenamtlichem Engagement zu aktivieren. Das Zusammenwirken von Trägerverantwortlichen, Lotsenpunktkoordination und ehrenamtlich Engagierten ist ein großer Gewinn. Hier finden notwendige sozialarbeiterische Fachkompetenz, strukturgebundene Verlässlichkeit und persönliche Begabungen und Charismen, Ideenreichtum und Tatkraft zusammen. Mit den Lotsenpunkten liegt ein Konzept vor, wie Pfarrgemeinden ihren diakonischen Auftrag konkret umsetzen und gestalten können.

VI. Empfehlungen

Ausbau der Standorte

Die Weiterführung und der Ausbau von Lotsenpunkten im Erzbistum Köln ist sinnvoll und trifft auf Interesse aus den Seelsorgebereichen vor Ort. Es wäre sehr wünschenswert, wenn das notwendige Budget zur Weiterführung und zum Ausbau (60 Standorte bis 2019) bereit gestellt wird.

Sowohl auf der Ortsebene wie auch diözesan ist das Tandem von Pastoral und Caritas Grundbedingung. In vielen Seelsorgebereichen gibt es vergleichbare Ansätze, die bereits faktisch Lotsenpunkte sind oder als solche entwickelt werden können. Darüber hinaus gibt es Anfragen aus Seelsorgebereichen, die gerne Lotsenpunkte aufbauen möchten und Unterstützung suchen.

Der Aufbau bzw. die Weiterentwicklung von bereits bestehenden Aktivitäten und Ansätzen vor Ort soll auf der Grundlage der vereinbarten Standards für Lotsenpunkte erfolgen.

Konzeptionelle Weiterentwicklung

Die bestehende Lotsenpunktarbeit hat noch Ausbaupotential. An den meisten Projektstandorten lag das Augenmerk darauf, ehrenamtliche Soziallotsen zu finden und die Rahmenbedingungen zu klären. Darauf aufbauend können nun weitere Aktivitäten entstehen und entwickelt werden. Entwicklungspotential gibt es insbesondere noch bzgl.

- Schnittstellen zu (katholischen) Familienzentren, Familienbildung, Katholischen Bildungswerken
- Experimentieren mit aufsuchenden Angeboten bzw. Lotsenpunktarbeit an neuen Orten
- Lotsenpunktarbeit als Sozialraum- und Netzwerkgestaltung.

Hierauf soll in der nächsten Ausbaustufe besonderes Augenmerk gelegt werden.

Diözesane Unterstützung

Für den Auf- und Ausbau sollte folgende diözesane Unterstützung zur Verfügung gestellt werden:

- Fachliche Beratung und Unterstützung beim Aufbau oder Ausbau eines Lotsenpunktes vor Ort
- Fortbildungen, Fachtage und Austauschtreffen für die Akteure in den Lotsenpunkten
- Finanzielle Unterstützung der Standorte für den Einsatz einer Lotsenpunktkoordination

- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Evaluation

Die Erfahrungen und die Wirksamkeit von Lotsenpunktarbeit sollen kontinuierlich erfasst, ausgewertet und für die weitere Entwicklung nutzbar gemacht werden. Hierzu sind noch geeignete Instrumentarien zu entwickeln.

Köln, 31. März 2016